

P

PAMPHLET

- 66



Carrie Chapman Catt

324.

6230904

INT

FAWCETT COLLECTION

3940059396
324.6230904 10/90
INT



Margery Corbett-Ashby

FÜNFUNDZWANZIG
JAHRE WELTBUND
FÜR
FRAUENSTIMMRECHT
1904 bis 1929

IM AUFTRAGE DES VORSTANDES
DES WELTBUNDES
VON
REGINE DEUTSCH

1 9 2 9

Kommissionsverlag von
F. A. Herbig G. m. b. H., Berlin W 35

25 Jahre Weltbund für Frauenstimmrecht 1904 bis 1929

In diesen 25 Jahren hat sich das Rad der Weltgeschichte sehr schnell gedreht; die allergrößte Wandlung in diesem Zeitabschnitt hat jedoch die Stellung der Frau in allen Ländern erfahren. Als im Juni 1904 der **Weltbund für Frauenstimmrecht** (International Woman Suffrage Alliance) gegründet wurde, traten ihm Organisationen aus acht Ländern bei: Vereinigte Staaten von Nordamerika, England, Australien, Norwegen, Holland, Deutschland, Dänemark und Schweden. Von diesen hatten 4 nordamerikanische Staaten das Frauenstimmrecht für die gesetzgebenden Körperschaften: Wyoming, Colorado, Idaho und Utah sowie die Vereinigten Staaten von Australien. — Neuseeland, Ungarn, die Schweiz und Oesterreich waren bis zur Bildung anschließföhriger Organisationen durch einzeln angeschlossene Mitglieder (Honorary associated members) vertreten. Im Jahre 1926 fügte der Weltbund seinem Namen den weiteren „**für staatsbürgerliche Gleichberechtigung**“ an (for Equal Citizenship), weil eine große Anzahl der Nationalverbände in ihren Ländern nicht mehr für Frauenstimmrecht zu kämpfen brauchten! Es geht heute schneller, die Länder **ohne** Frauenwahlrecht zu nennen, als diejenigen, in denen es eingeföhrt ist. In Europa haben nur die romanisch-süd-

lichen und westlichen Staaten, sowie die Schweiz keine staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frau. In England wie in Zentral-, Ost- und Südost-Europa hat der Krieg die Wandlung zum Frauenstimmrecht gebracht. In den Vereinigten Staaten sind alle 48 Staaten Frauenstimmrechtsländer, in Asien und Afrika regt es sich in bisher kaum vorauszusehender Art.

Die bei der Gründung des Weltbundes 84jährige **Susan B. Anthony**, die begeisterte Vorkämpferin der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau in den Vereinigten Staaten hatte die Mühe der weiten Reise nach Berlin nicht gescheut; sie leitete die Verhandlungen, die zur Gründung des Weltbundes führten, selbst, lehnte dann aber den Vorsitz ab, den **Mrs. Chapman-Catt** übernahm; stellvertretende Vorsitzende wurde **Dr. jur. Anita Augspurg**, Hamburg, die Gründerin des ersten deutschen Frauenstimmrechts-Verein. **Susan B. Anthony** genoß in Berlin dankbare Verehrung; wo sie sich zeigte, wurde sie mit Jubel begrüßt. Als man ihr einen herrlichen Rosenstrauß überreichte, sagte sie in tiefster Bewegung: „Als ich jung war, warf man mir Steine auf den Weg, und jetzt in meinem Alter reicht man mir Rosen.“ Neben **Mrs. Catt** und **Susan B. Anthony** war **Rev. Anna Shaw**, die in der amerikanischen Kirche predigte, in Berlin Gegenstand der größten Teilnahme. **Anna Shaw** trug ein originelles Schmuckstück — eine Brosche, in die jeweils ein neuer kleiner Edelstein eingeführt wurde, wenn ein Staat der amerikanischen Union das Frauenstimmrecht erhalten hatte. Es ward **Miss Shaw** noch die Freude, den vollen Sieg ihrer Sache zu erleben. Sie starb jedoch bald nach diesem Erfolge im Juli 1919, 72 Jahre alt.

Da die Gründung des Weltbundes zeitlich zusammengelegt wurde mit einer großen Tagung des Internationalen Frauenbundes (International Council of Women), der in Berlin eine große Anzahl von Veranstaltungen unter reger öffentlicher Teilnahme gab, verzichtete der Weltbund auf ähnliche Kundgebungen und beschränkte sich auf geschäftliche Sitzungen.

Ein ganz anderes Bild bot der 1906 in **Kopenhagen** stattfindende Kongreß. Zum ersten Male präsentierte sich hier der Weltbund vor breiter Öffentlichkeit, deren Interesse schon vorher durch geschickte Propaganda geweckt worden war. Zum ersten Male war den Verhandlungen der schöne Rahmen geselliger, offizieller wie unoffizieller Veranstaltungen geschaffen worden, die in der Folge den Tagungen des Weltbundes charakteristisches Gepräge und besonderen Reiz verliehen.

Da inzwischen auch neue Stimmrechtsverbände von **Kanada** und **Ungarn** sich dem Weltbund angeschlossen hatten, waren 1906 zehn Länder durch Delegierte vertreten. Außerdem hatten 12 befreundete internationale und nationale Organisationen eigene Delegierte (Fraternal delegates) entsandt. **Rußland** und **Ungarn** meldeten sich zum Eintritt. Eine Sympathie-Kundgebung für die eingekerkerten Suffragettes, eine Gedenkfeier für die inzwischen verstorbene große Führerin **Susan B. Anthony**, ein begeisterter Glückwunsch an **Finnland**, das als erstes Land in **Europa** den Frauen volle Bürgerrechte gegeben, kennzeichneten die Bedeutsamkeit und Vielseitigkeit dieses Kongresses.

Als der Weltbund 1908 in **Amsterdam** tagte, vernahm man mit Freude, daß nunmehr 16 ange-

schlossene Länder vertreten waren, neben den bisherigen **Finnland**, die **Schweiz**, **Bulgarien** und **Südafrika**. Außerdem nahmen Delegierte von 7 nicht angeschlossenen Stimmrechtsorganisationen und von 24 anderen befreundeten nationalen und internationalen Verbänden teil. Die Delegierten von 7 Nationalverbänden konnten über höchst bedeutsame Errungenschaften der letzten Jahre berichten. Als vollberechtigte Bürgerinnen kamen die **Norwegerinnen** nach **Amsterdam**, Delegierte von **Finnland** als die ersten weiblichen Parlamentarier Europas; **Schweden** und **Island** hatten den Frauen Wählbarkeit für die städtischen Körperschaften, **Dänemark** das kommunale Wahlrecht in vollem Umfange, **Großbritannien** Wählbarkeit zum Bürgermeisteramt sowie als Graftschafträte und Stadträte zuerkannt. In Deutschland waren durch ein neues Reichsvereinsgesetz die Schranken endlich gefallen, die bis dahin in Preußen und den meisten Bundesstaaten die Frauen von politischen Vereinen und Versammlungen ausschlossen und damit auch die Bestrebungen für das Frauenstimmrecht lahmgelegt hatten. Es erscheint als ein Widerspruch, daß trotz dieser Sachlage bereits im Jahre 1904 ein „Deutscher Verein für Frauenstimmrecht“ (dann in einen „Verband“ umgewandelt) sich dem Weltbund anschließen konnte. **Hamburg** hatte ein freieres Vereinsgesetz und dieser Stadt-Staat wurde der Sitz des ersten Frauenstimmrechtsvereins. Von 1918 an konnte sich die Bewegung über das ganze Reich verbreiten und den Aufschwung nehmen, wie er in allen anderen Ländern in den letzten Jahren zu beobachten war, in Preußen dank der regen Wirksamkeit von **Minna Cauer**. Das Sturmzentrum des Kampfes, der vom **Occident** zum

Orient, von **Lappland** bis **Italien**, von **Kanada** bis **Südafrika** ging, war damals England — die revolutionäre Bewegung der **Suffragettes**. Seit dem Jahre 1867, dem Gründungsjahre der englischen Frauenstimmrechtsvereinigung (**National Union for Women's Suffrage**) waren die Frauen mit zäher Energie für ihre Sache eingetreten. Sie hatten Petitionen mit 52 000 Unterschriften von Frauen aller Kreise, die das Stimmrecht verlangten, dem Unterhause eingereicht, entsprechende Gesetzesvorlagen waren im Parlament besprochen worden, ohne daß die Lage dadurch hoffnungsvoller wurde. Da faßten einige Frauen den Entschluß, zu drastischen Mitteln zu greifen, um die öffentliche Meinung für ihre Forderung zu gewinnen. So kam die Bewegung der **Suffragettes** in Gang, von der die ganze Welt bald wiederhallte. Diese Frauen **baten** nicht um eine Audienz bei den Ministern, sie **erzwangen** sie sich, zarte Frauen schreckten nicht vor Gewalttaten zurück, sie ließen sich ins Gefängnis bringen, führten dort Hungerstreiks bis an den Rand des Todes durch — sie **litten** für diese Sache wie Frauen in keinem anderen Lande. Sie erwiesen eine erstaunliche Energie, Beharrlichkeit und Mut.

Anerkennung muß auch dem Verhalten der oben genannten ältesten Organisation gezollt werden. Weder schlossen sie sich denen an, die die neue Methoden verabscheuten oder sie lächerlich zu machen versuchten, noch betrachteten sie sie als unbequeme Konkurrenten. Sie marschierten getrennt, aber sie vergaßen nie, daß beide Richtungen dem gleichen Ziel zustrebten. Beiden galt daher das besondere Interesse und die wärmste Sympathie des Kongresses, die nicht nur in dem wundervollen Vor-

trag von Mrs. Catt, sondern auch in den Verhandlungen und in Resolutionen bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck kam. Es war die Sensation dieser Tagung, daß die Suffragettes, die sich bisher dem Weltbund ferngehalten hatten, zum ersten Male durch prominente Führerinnen als fraternal delegates vertreten waren. Eine zweite Sensation bot das Auftreten von Frauen aus den befreiten Ländern (Finnland und Norwegen) in öffentlichen Versammlungen.

Einen ganz anderen Eindruck von der Frauenstimmrechtsbewegung erhielten die Delegierten und Gäste, die sich 11 Monate später, nach fünfjährigem Bestehen des Weltbundes, zur Generalversammlung vom 26. April bis 2. Mai 1909 in London einfanden. Sie lernten dort eine große, allgemeine **Volksbewegung** kennen, das Frauenstimmrecht stand im Brennpunkt des öffentlichen Interesses, überwältigende Massenkundgebungen fanden statt. Ein Höhepunkt der Veranstaltungen war die Prozession der arbeitenden Frauen, von den Akademikerinnen in ihren prächtigen Roben bis zu den Fabrikarbeiterinnen in ihren Arbeitskleidern, den Baumwollspinnerinnen, die 4 Shilling für 60 Stunden wöchentlicher Arbeit verdienten. All diese unüberschbare Menge von Frauen mit Fahnen und Emblemen zog in die „**Albert-Hall**“, mit lautem Jubel begrüßt von den Frauen aller Nationen, die den mächtigen Saal bereits füllten. Auch die erneute Bekanntschaft mit den in stärkstem Kampf stehenden Suffragettes war für viele Delegierte wertvoll. Man lernte in ihnen für die Sache begeisterte Frauen kennen, die mit wahren Heldennut sich zu opfern bereit waren.

Zu den 16 angeschlossenen Ländern hatten sich

im Laufe des Jahres noch 4 weitere gesellt. Mit allgemeiner Freude wurden die Nationalverbände von **Frankreich** und **Belgien** begrüßt. Die Vereinsgesetze in **Oesterreich** und **Böhmen** verboten die Gründung politischer Frauenorganisationen, so fand der Anschluß in Form der dort bestehenden losen Frauenstimmrechtskomitees statt. 37 fraternal delegates von nationalen und internationalen Verbänden waren erschienen, zum ersten Male hatte eine Regierung — die **norwegische** — eine offizielle Delegation gesandt.

In **Stockholm**, 2 Jahre später (1911), hatte der Weltbund 24 angeschlossene Verbände. Mrs. Catt konnte mit Stolz sagen, daß die Sonne niemals über Ländern untergeht, in denen Frauenstimmrechtsorganisationen bestehen. Zum ersten Male tagte der Weltbund in einem Lande, in dem Frauen kommunales Wahlrecht besaßen, auch im Nachbarland **Dänemark** war dieses inzwischen errungen, einem Lande, das Frauenstimmrechtsorganisationen in einer Ausdehnung hatte, die hinter den englischen nicht zurückstanden. 30 000 Frauen waren zu jener Zeit bereits in Frauenstimmrechtsvereinen zusammengeschlossen, eine Petition mit 140 000 Namensunterschriften um Gewährung des Frauenstimmrechts war an den schwedischen Reichstag gelangt. Alle diese Nachrichten hatten die Delegierten und Gäste in freudiges Erstaunen versetzt; das größte Stockholmer Ereignis und allen Beteiligten unvergeßlich war jedoch die Rede der großen schwedischen Dichterin **Selma Lagerlöf** im Theatersaal über „**Heim und Staat**“*). Sie fragt, was die Frauen

*) Ins Deutsche übersetzt von Ernst Potthoff. Stockholm. Albert Bonnier Verlag.

seit Jahrtausenden getan, und erwidert: „Sie haben danach gestrebt, ein gutes Heim zu schaffen. Was hat der Mann auf seinem Arbeitsfeld geleistet? Den Staat. Nun kann man gewiß nicht sagen, daß das ideale Heim etwa überall verwirklicht ist. Aber die guten, die glücklichen Heime gibt es doch. Sie sind nicht nur ein Traum. Aber hat es jemals einen Staat gegeben, der alle seine Mitglieder zufriedengestellt hätte? Gibt nicht jeder Staat Veranlassung zu Mißvergnügen und Erbitterung? . . . Und nun das Heim? Wenn es auch des Weibes Schöpfung ist, so hat sie es doch nicht allein geschaffen. Zum Glück für sie und für alle hat sie jederzeit den Mann neben sich gehabt. Hätte das Weib einsam gestrebt, würde es seine Aufgabe nicht gelöst haben. . . . Aber bei der Schaffung des Staates hat der Mann allein gestanden. . . . Das kleine Meisterwerk, das Heim, war des Weibes Schöpfung mit des Mannes Hilfe. Das große Meisterwerk, der gute Staat, wird durch den Mann geschaffen werden, wenn er im Ernst das Weib annimmt zu seinem Helfer.“

In Stockholm wurde die Frage des Eintritts der Frauen in die politischen Männerparteien sowie ihre Stellung innerhalb derselben besprochen; Debatten, die ihre Fortsetzung 1913 in Budapest fanden. Dieser Kongreß zeigte seine besondere Eigenart darin, daß er nicht in Budapest, sondern — in Berlin begann. Eine größere Anzahl von Delegierten und Besucherinnen aus den außereuropäischen Ländern waren in Hamburg und Bremen eingetroffen und hatten sich von dort nach der Reichshauptstadt begeben, wo sie von dem Deutschen Verband für Frauenstimmrecht, vom Preußischen Landesverein und von der Berliner Organisation freundlich auf-

genommen und durch ein Bankett gefeiert wurden. Der Zug der Frauen fuhr weiter nach Dresden, wo sich ihnen ein ähnliches Bild bot, nach Prag, wo die 1912 im Wahlkreis Jungbunzlau-Nymburg gewählte, aber nicht bestätigte Abgeordnete **Vikova-Kuneticka** sprach. Die böhmischen Frauen besaßen seit dem Jahre 1861 das aktive und passive Wahlrecht für den Landtag des Kronlandes Böhmen, mit Ausnahme der beiden Städte mit eigener Verfassung: **Prag und Reichenberg.**

Von Prag ging es nach **Wien.**

Die Wiener Frauen hatten den besonderen Wunsch, die für das Wahlrecht kämpfenden Mitschwester in ihrer Heimatstadt zu sehen, sie, die von allen Rechten ausgeschlossen, immer noch „Komitee“ bleiben mußten. Das Bankett, das am Abend des ersten Tages stattfand, zeigte jedoch, daß das „Komitee“ Gäste ebenso zu feiern verstand wie nur irgend ein „Frauenstimmrechtsverein“. Die öffentliche Versammlung am nächsten Abend mit Rednerinnen aus verschiedenen Staaten machte auf die Anwesenden einen großen Eindruck und hat gewiß auch der Sache genützt.

Nach einer schönen Flußfahrt die Donau hinunter, erfüllt von vielem, was man bisher gehört und erlebt, kam man nach **Budapest.** Auch hier viel Neues und Eigenartiges. Die Präsidentin des Weltbundes, **Mrs. Chapman-Catt** hatte in Begleitung von **Dr. Aletta Jacobs**, der Vorsitzenden der holländischen Frauenstimmrechtsbewegung, eine Weltreise unternommen, um die Lage der Frauen in **Asien und Afrika** kennen zu lernen. Die Erfolge dieser Reise waren bemerkenswert. Wir hörten zum ersten Male von der erwachenden Frau des **Ostens.** In **China** hatte sich

ein Frauenstimmrechts-Verein gebildet und um Aufnahme in den Weltbund ersucht. Der Verein hatte ein wundervolles Banner geschenkt, das Dr. Jacobs mit einer warmen Schilderung der Leiden jener Frauen, der vollen Knechtschaft, unter der sie lebten, dem Weltbund übergab. Es war ergreifend, zu denken, daß diese Frauen, denen jedes, auch das kleinste Recht fehlte, sich hilfesuchend dem Weltbund anschlossen, dessen Mitglieder das höchste Recht erstrebten. Auch in **Südafrika** hatte der Besuch der Präsidentin und ihrer Begleiterin zu einer Neu-Organisation der dort schon bestehenden Vereinigung geführt. Grüße von **Persien** zeigten weiterhin, daß der Name „Weltbund“ zu recht besteht. Aus den **Vereinigten Staaten** konnte die Präsidentin berichten, daß fünf weitere Staaten sowie das **Territorium von Alaska** den Frauen die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung gegeben, ein Drittel aller Staaten der Union waren 1913 bereits Frauenstimmrechtsländer. Wenn man bedenkt, daß die Männer hierbei abgestimmt hatten, daß keine politische Umwälzung wie in anderen Ländern die Wege geebnet, so muß man den Erfolg besonders hoch werten. Aus **Norwegen** kam die Kunde, daß die Frauen, die bisher ein an die Steuerzahlung gebundenes Wahlrecht hatten, nunmehr das volle, nur an das Lebensalter gebundene Wahlrecht haben.

Bemerkenswert war ferner an diesem Kongreß die Mitwirkung der **Männerverbände für Frauenstimmrecht**, die sich inzwischen in verschiedenen Ländern gebildet hatten.

Diese nach vielen Richtungen hin glanzvolle Tagung war mit großem Mut und Geschick von einer ganz kleinen Schar begeisterter Frauen vorbereitet

und durchgeführt worden. Es seien hier vor allem **Rosika Schwimmer*)** und **Vilma Glücklich**)** genannt.

Im Mai 1914 trafen sich eine ganze Schar von Mitgliedern des Bundes gelegentlich einer Tagung des Internationalen Frauenbundes (International Council of Women) in Rom. Die Erinnerung an den vor 10 Jahren gegründeten Weltbund gab ihnen Anlaß zu einer großen öffentlichen Frauenstimmrechtskundgebung im **Teatro Nazionale** in Rom unter dem Vorsitz von **Madame de Witt-Schlumberger**. Es sprachen Frauen aus vielen Ländern, besondere Aufmerksamkeit erregte die temperamentvolle Rede der Pariser Advokatin **Madame Vérone**, die sich sehr mutig gegen die italienische Kolonisierungsart aussprach und mit warmen Worten für den Völkerfrieden eintrat. Sie äußerte ihre Befriedigung darüber, gerade nach der deutschen Rednerin (der Verfasserin dieses) sprechen zu können, um zu bezeugen, daß die französischen wie die deutschen Frauen einem gemeinsamen Ideal zustrebten. Sie umarmte die deutsche Frau, was von der römischen Presse vielfach kommentiert wurde.

Diesem freundlichen Wiedersehen folgte die lange, schmerzliche, durch den Krieg verursachte Pause. Die Haltung des Weltbundes ist ein Ruhmesblatt für die Frauen, die seine Leitung in dieser schwierigen Zeit in der Hand hatten, sie hat bewiesen, daß es eine Solidarität von Frauen über alle nationalen Grenzen hinaus geben kann. **Mrs. Fawcett**,

*) Nach den Vereinigten Staaten übersiedelt.

***) Siehe Gedenktafel.

die erste Vice-Präsidentin der Alliance in London, hat hierbei das hervorragendste Verdienst. Sie übernahm mit Hilfe der Sekretärin Miss Macmillan und der Sekretärin des Presse-Komitees Rosika Schwimmer die Verantwortung für eine Kundgebung am 3. August 1914, die sie den Vertretern der auswärtigen Mächte, sowie dem englischen Auswärtigen Amt übersandte. Sie lautete: „Wir Frauen aus allen Teilen der Welt sehen mit Furcht und Schrecken die augenblickliche Lage in Europa, welche den einen Erdteil, möglicherweise die ganze Welt in die Schrecknisse und das Unglück eines Krieges hineinzuziehen droht. In diesem entsetzlichen Augenblick, in dem das Schicksal Europas auf Entscheidungen beruht, an denen die Frauen keinen Anteil haben, können wir als die Mütter der Generation nicht ruhig beiseite stehen. Da wir politisch machtlos sind, so können wir nur die Regierungen und Mächte unserer verschiedenen Länder anflehen, das uns drohende beispiellose Unglück abzuwenden. In keinem der Staaten, die unmittelbar an dem drohenden Kriegsausbruch beteiligt sind, haben Frauen irgendwelchen direkten Einfluß auf das politische Schicksal ihres eigenen Landes. Sie befinden sich in der fast unerträglichen Lage, das, was sie am meisten lieben und schätzen, — die Heimat, die Familie, die Nachkommenschaft — nicht nur bedroht zu sehen, sondern sicherer und langwieriger Schädigung ausgesetzt, die sie in ihrer Machtlosigkeit weder verhindern noch lindern können. Wie auch der Ausgang des Krieges sein möge, er würde die Menschheit nur verarmen lassen, die Zivilisation zurückwerfen und eine mächtige Hemmung der Bestrebungen sein, der Masse des Volkes eine allmähliche Besserung

ihrer Lage zu bringen, von der die wahre Wohlfahrt abhängt.

„Wir Frauen von 26 Ländern, die uns im Weltbund für Frauenstimmrecht vereinigt haben mit dem Ziele, mit den Männern die Macht zu teilen, die das Schicksal der Nationen gestaltet, wenden uns an Sie mit der Bitte, kein Mittel der Versöhnung, wie das Schiedsgericht für internationale Verständigung, unbenutzt zu lassen, um zu verhindern, daß die halbe zivilisierte Welt in einem Blutbad versinkt.“ Nachdem das Unglück eingetreten, schrieb Mrs. Fawcett in der nächsten Nummer des Mitteilungsblattes des Weltbundes „Jus Suffragii“ folgendes:

„Wir stehen vor der Feindseligkeit, den Mißverständnissen, die der Krieg verursacht hat, aber nichtsdestoweniger, trotz der grausamen Gesinnung, von der die Welt erfüllt ist, müssen wir unseren Weltbund fest zusammenhalten. Wir müssen trotz alledem den Glauben aufrecht erhalten, daß Gerechtigkeit und Barmherzigkeit stärker sind als Hass und Zerstörungswut. Wir Frauen, die wir gemeinsam für eine große Sache gearbeitet haben, haben gemeinsame Hoffnungen und Ideale, es sind die unzerreißbaren Bande, die uns zusammenhalten. Wir haben zu zeigen, daß das, was uns bindet, stärker ist als das, was uns trennt.“ Das waren nicht nur Worte, in diesem edlen Sinne war der Vorstand bemüht, die Arbeit durch all die schweren Jahre weiter zu führen und die Verbindung mit den Nationalbünden in den kampfführenden Ländern über die neutralen Staaten aufrecht zu erhalten. In diesem Sinne wurde auch „Jus Suffragii“ weitergeführt und auch den Frauen der Länder, mit denen England im Krieg stand, über die neutralen Staaten zugestellt. Dieses internationale

Blatt blieb unter Miss **Sheepshanks** Leitung den Frauen aller Länder zugänglich und hielt mit größtem Takt völlige Neutralität aufrecht. Aber auch in positiver Hilfsarbeit betätigte sich der Vorstand des Weltbundes in London beim Ausbruch des Krieges. Es befanden sich zu jener Zeit eine ganze Anzahl — über 1000 — jüngere und ältere deutsche Frauen und Mädchen in England, die sich bald ohne Mittel im gegnerischen Lande befanden. Sie wurden zuerst in Familien untergebracht und nach und nach unter dem Schutz neutraler Frauen über Holland nach Deutschland befördert. Die Begleiterinnen brachten bei ihrer Rückkehr englische junge Mädchen zurück, die in Deutschland in Pensionen und Schulen gewesen waren, berufstätige Frauen, Hausangestellte u. a. Die wichtigste Arbeit geschah jedoch für die **belgischen Flüchtlinge in Holland**. Mitte Oktober 1914 hatte sich eine große Anzahl Flüchtlinge, an 80 000, in der Gegend von Vlissingen angesammelt. Es war unmöglich, eine solche Masse von Menschen in Holland richtig zu versorgen, die Leute hatten kein Obdach, keine Nahrung, ihre Lage war fürchterlich. An demselben Tage, an dem das „Komitee für Hilfsarbeit“ diese Nachricht erhielt, sandte es vier große Eisenbahnwaggons mit Nahrungsmitteln an den englischen Konsul in Vlissingen zur Verteilung an die Notleidenden. Eine rasch eingeleitete Sammlung ergab 4500 Pfund Sterling, hiervon wurde etwa die Hälfte in barem Geld, die Hälfte in Nahrungsmitteln gesandt. Etwa ein Jahr lang hat das **Internationale Unterstützungs-Komitee**, das vom Büro des Weltbundes gemeinsam mit einer Zahl anderer internationaler Organisationen gegründet worden war, gearbeitet; es hatte dann seine segensreiche Aufgabe

gelöst und ging auseinander. Die Frauen der Nationalbünde hatten während des Krieges die Fühlung mit einander nicht verloren. Nur wenige Vorsitzende angeschlossener Verbände hatten jahrelang nichts von sich hören lassen. Von der Vorsitzenden der chinesischen Gruppe, Frau **Sophy Chang** kam Nachricht durch Mrs. Chapman-Catt, die sie in den Vereinigten Staaten gesehen. Frau **Schichkina Yawein**, die Vorsitzende der russischen Organisation schrieb nach dreijähriger Pause, daß sie seit Jahren aus ihrem Vaterlande geflüchtet sei. Traurige Kriegsfolgen.

Der Vorstand des Weltbundes war bestrebt, sobald wie möglich nach Friedensschluß einen Kongreß einzuberufen. Er fand im Juni 1920 in Genf statt. Ueber seinen Verlauf gibt die englische Zeitschrift „**The Woman's Leader**“ (Der Frauenführer) ein so anschauliches Bild, daß einige Sätze daraus wiedergegeben werden mögen:

„Denjenigen, die sagen, daß alles wiederkehrt und daß es nichts Neues unter der Sonne gibt, kann entgegengehalten werden, daß der Kongreß des Weltbundes im Juni 1920 diese Ansicht wiederlegt. Denn niemals in der Welt hat es eine derartige Zusammenkunft gegeben und wird sie auch nie wieder geben.“

„Der Kongreß war nicht so bedeutsam durch seine Reden wie durch die einfache Tatsache, daß er überhaupt zustande gekommen. Denn er war der schlagende Beweis einer überraschenden Entwicklung unserer Zivilisation, durch die Frauen so vieler Nationen plötzlich in die gesetzgebenden Körperschaften gerufen worden sind, er bildet zugleich den ersten Schritt einer neuen internationalen Zusammenarbeit der Frauen.“

„Der Kongreß begann mit der Verkündung der

Frauenstimmrechtssiege seit 1913 (dem letzten Kongreß in Budapest); es ergab sich ein fast unglaublicher Fortschritt. Einundzwanzig Länder haben den Frauen in diesen Jahren das Wahlrecht gegeben! Es sind große Staaten und kleine Staaten, fast ganz Europa mit Ausnahme der romanischen Länder. **Großbritannien, Holland, Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Oesterreich, Rußland** bilden einen großen Block von Frauenstimmrechtsländern; um diese herum gruppieren sich die kleineren, neugebildeten Staaten. **Island** hat das Frauenwahlrecht mit seiner Unabhängigkeit wieder erlangt, **Luxemburg** ist mit in den Strom hineingerissen word; die neuen Staaten: **Polen, Estland, Litauen, Lettland, die Tschechoslowakei, die Ukraine**, sogar die muselmännische **Krim** haben ihr neues, unabhängiges Leben auf der Grundlage eines vollberechtigten gesamten Volkes aufgebaut. Zu diesen Erfolgen in Europa gesellen sich die in den Vereinigten Staaten und in Kanada.

„Es war ein ergreifendes Bild, als die Vertreterinnen all dieser Staaten nun nach einander auftraten, um zu schildern, wie und unter welchen Bedingungen sie das Frauenstimmrecht erhalten, wieviele von ihnen nun in den Parlamenten und in den Stadtgemeinden tätig seien. Bei vielen von ihnen war der Erfolg unter bitteren Begleiterscheinungen gekommen, inmitten von Revolutionen, Aufruhr und Katastrophen verschiedenster Art, bei anderen kam er neu und frisch, ohne Kampf mit dem Beginn eines nationalen Lebens und fast wie selbstverständlich.

Deutschland stand hier weit an der Spitze mit 39 weiblichen Mitgliedern am Beginn, 41 am Schluß der verflossenen Nationalversammlung, 155 in den

Parlamenten der Länder und etwa 1400 in städtischen Gemeinden.*) In **Dänemark** hatten die Frauen in überraschend schneller Art ihren Erfolg auszuwerten verstanden. „Wir haben erreicht, was wir uns vorgenommen hatten,“ sagte die dänische Rednerin, „wir haben gleichen Lohn für gleiche Leistung und Gleichberechtigung in der Ehegesetzgebung eingeführt, unsere Gleichberechtigung ist vollkommen.“

Die amerikanischen Frauen, die Pionierinnen des Frauenstimmrechts in der ganzen Welt, hatten im Jahre 1919 den Sieg auf der ganzen Linie gewonnen. Im Kongreß zu Washington saß 1917 eine einzige Frau **Jeanette Rankin** aus Montana, einem Staate, der 1914 den Frauen das Wahlrecht gegeben. Sie hat getreu den Grundsätzen des Weltbundes und ihrem weiblichen Gefühl folgend gegen den Krieg gestimmt.

Obgleich die Erfolge des Frauenstimmrechts in vielen Ländern in Zeiten der Trübsal und des Krieges gekommen waren, war die Freude darüber ohne Neid, vom ersten Tage bis zum letzten war auf dem Kongreß nichts von Feindschaft oder Unfreundlichkeit zu bemerken. Nicht als ob die Delegierten das Gewesene vergaßen oder außer Acht ließen. Sie kamen nicht zusammen wie in einem erträumten Paradies. Die Schwierigkeiten, die sie und ihre Völker durchgemacht, waren ihnen wohl voll bewußt, sie vergaßen nicht und wollten nicht vergessen

*) Näheres in „Die politische Tat der Frau, „Parlamentarische Frauenarbeit“ 1920—1924.“ Diese bei dem Verlag Friedrich Andreas Perthes A. G. Gotha. „Parlamentarische Frauenarbeit II 1924—1928“ von der Verfasserin. F. A. Herbig, Berlin W35.

die vernichteten Ländereien, die elenden, zugrunde gehenden Kinder und die in Not befindlichen Völker der Welt. Wenn sie auch vielfach in ihren nationalen Gefühlen, ihren Erlebnissen und ihrem Urteil über die Geschehnisse auseinandergingen, so waren sie doch entschlossen, zur Uebereinstimmung auf den Gebieten zu kommen, wo eine Uebereinstimmung möglich, zu einer Verständigung, wo diese zu erreichen war und mit bestem Willen und Vermögen an der künftigen Sicherung der Welt mitzuarbeiten. Resolutionen, die das Grundprinzip des Völkerbundes bejahten, wurden begeistert und einstimmig angenommen, ebenso die, welche um Hilfe für die hungernden Kinder und für Nachforschung nach den deportierten Frauen und Kindern eintraten.

21 Regierungen hatten weibliche offizielle Delegierte gesandt, unter ihnen Stadträtin **Marie Stritt-Dresden** für die deutsche, Nationalrätin **Adelheid Popp-Wien** für die österreichische Regierung.

Zum ersten Male wurde auf diesem Kongreß ein besonderer Abend den Parlamentarierinnen verschiedener Länder gewidmet, wie es auf den folgenden Kongressen in Rom 1923, in Paris 1926 ebenso der Fall war. Der **Deutsche Verband für Frauenstimmrecht**, der sich im Jahre 1916 mit der **Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht** verschmolzen hatte und sich seitdem **Deutscher Reichsverband für Frauenstimmrecht** nannte, hatte sich am 5. Oktober 1919 aufgelöst, weil er seine Aufgabe für erfüllt ansah. Es gab daher in Genf keinen angeschlossenen deutschen Verband, jedoch wurde **Adele Schreiber-Krieger**, die während der Tagung ihre Wahl zum Reichstag erfuhr, als Delegierte der inzwischen von

ihr begründeten „**Politischen Arbeitsgemeinschaft der Frauen**“ anerkannt. Neben ihr war **Thekla Kaufmann**, Mitglied des württembergischen Landtags, als deutsche Vertreterin anwesend. Die Politische Arbeitsgemeinschaft hatte sich nach Auflösung des Frauenstimmrechtsverbandes in einigen Städten (Berlin, Frankfurt a. M.) gebildet, um eine überparteiliche Zusammenfassung von Frauen und einen neuen Anschluß an die Alliance zu versuchen. Notlage der Zeit und politische Krisen verhinderten die Erreichung des Zieles, doch konnte die Vereinigung Mrs. Chapman-Catt im Jahre 1922 als erste Ausländerin im Plenarsitzungssaal des Reichstages zu einem Vortrag begrüßen. In der darauf folgenden Zeit galt es wieder, den Anschluß eines deutschen Verbandes an den Weltbund durchzuführen. Der älteste deutsche Frauenverein, der 1865 von Luise Otto begründete Allgemeine Deutsche, wurde in einen **Deutschen Staatsbürgerinnen-Verband** umgewandelt und dem Weltbund angeschlossen. Auch in anderen Ländern mit Frauenstimmrecht haben die bis dahin bestehenden Verbände eine Umbildung erfahren, so z. B. in **Schweden, Australien** und den **Vereinigten Staaten**.

In Genf hörten wir auch zum ersten Male eine Vertreterin des Ostens, die Führerin der chinesischen Frauen, Frau **Chu Chia Hua**. Man kann wohl sagen, daß ein größerer Gegensatz wie der zwischen ihrem Bericht und dem von Dr. A. Jacobs 1913 kaum möglich ist. Gewiß hat sich auch in diesen 7 Jahren in China vieles gewandelt, aber die chinesische Sprecherin sagte, daß die Frauen von jeher in China hochgehalten würden. Sie durften wohl früher nicht so frei in der Gesellschaft verkehren, sie mußten sich

auf ihren Wirkungskreis in Haus und Familie beschränken, aber sie wurden nie so mißachtet wie in Japan. Die Entwicklung der Verhältnisse in China seit Gründung der Republik im Jahre 1912 zeige einen fast unglaublichen Radikalismus in den Arbeiten für Reformen. Auch das Frauenstimmrecht würde nicht mehr lange auf sich warten lassen. Auf einige Provinzen trifft das zu.

Die Engländerinnen waren nicht ganz befriedigt worden. Man hatte wohl in allen Ländern eingeschaut, daß in Kriegs- noch mehr als in Friedenszeiten die Mitarbeit der Frauen eine Notwendigkeit ist. Jedoch hatte man den englischen Frauen die Tür zur Gleichberechtigung nur halb geöffnet, sie hatten im Jahre 1918 das Wahlrecht mit einer großen Anzahl von Beschränkungen erhalten, so daß im Jahre 1919 nur eine Frau Lady Astor im Unterhause saß. In den folgenden Jahren stieg die Zahl langsam, es waren aber bisher nie mehr als 9 Frauen im Unterhause, im amerikanischen Kongreß sind es 8. Erst im Jahre 1928 wurde die sogenannte „Flappers-Bill“ (Backfisch-Gesetz) angenommen, das Frauen dasselbe Wahlrecht gibt, wie die Männer es haben, nämlich vom 21. Lebensjahre ab. Im Mai/Juni 1929 können zum ersten Male die englischen Frauen gleichberechtigt mit den Männern zur Wahl gehen; sie werden gewiß einer größeren Anzahl von Frauen zum Siege verhelfen.

Nach der Erlangung des Wahlrechts für die Frauen in so vielen Ländern wurde in Genf die Frage aufgeworfen, ob der Weltbund nicht seine Aufgabe erfüllt habe und sich mit anderen Organisationen ähnlicher Zielrichtung verschmelzen könne.

Verschiedene Vorkommnisse, vor allem das Auftreten der Frauen aus dem Osten zeigte, wieviel Arbeit noch zu leisten wäre. Vertreterinnen aus **Indien**, der **Türkei** und **Japan** bewiesen durch ihre Ansprachen, wie sehr ihre Frauenbestrebungen den unseren gleich und doch wieder ungleich seien. Es ist nicht leicht, mit diesen Frauen, die durch Tradition und Religion mehr gebunden sind als die Frauen des Westens, zu voller Verständigung zu kommen. Jedoch haben wir in den letzten Jahren mit Staunen gesehen, wie schnell sich die **Türkinnen**, allerdings durch starken Druck ihrer Regierung, den neuen Gedanken und Verhältnissen angepaßt haben.

In ihrer Kongreßrede in Rom im Jahre 1923, der letzten, die sie als Präsidentin des Weltbundes hielt, erörterte Mrs. Chapman-Catt noch einmal alle Gründe für das Weiterbestehen des von ihr gegründeten Weltbundes. Sie meinte, in Genf hätte man vor allem an die Frauen im Süden Europas gedacht, denen man zu Hilfe kommen müßte. Inzwischen hätte sie **Südamerika** besucht und gesehen und gehört, wie sehr die Frauen in **Süd-** und **Central-Amerika** unter veralteten Gesetzen leiden, so daß ihnen Hilfe von ihren besser gestellten Schwestern in anderen Erdteilen Not täte. Der Weltbund hat ein sehr weites Ziel vor sich, wenn er den Frauen aller Länder und Erdteile zur staatsbürgerlichen Gleichberechtigung verhelfen will. Sein zweites Ziel ist, den Frauen mit dieser Gleichberechtigung auch die weiteren in Beruf und Ausbildung wie im Familienleben zu verschaffen und zu sichern. Auch Völker mit Frauenstimmrecht haben auf diesem Gebiete viel nachzuholen und stehen z. B. weit hinter dem in Dänemark so schnell Erreichten zurück. Für die Frauen mit

staatsbürgerlicher Gleichberechtigung erheben sich allerdings ganz andere Fragen als für die in den nicht befreiten Ländern. Zur gründlichen Erörterung solcher Fragen waren vier Kommissionen errichtet worden:

1. Für gleichen Lohn bei gleicher Leistung und gleichen Arbeitsmöglichkeiten für Mann und Frau.
2. Für gleiche Moral.
3. Für die Staatsangehörigkeit der Ehefrau.
4. Für die gleiche Stellung der Frau und Mutter im Familienrecht.

Auch im Jahre 1923 wurden Vereine aus Ländern aufgenommen, die bisher abseits standen. In 6 Staaten **Indiens** sind Frauen Wählerinnen geworden; nach Rom kamen zum ersten Male Vertreterinnen **Irlands** als eines unabhängigen Landes im Verbandsverbande Großbritanniens. Seit der Genfer Tagung haben sich sieben neue Verbände angeschlossen:

1. Der Jüdische Frauenverband Palästinas,
 2. der Frauenstimmrechtsverein Aegyptens,
 3. die Vereinigung von Frauenvereinen Neuseelands,
 4. der Frauenstimmrechtsverein von Neufundland,
 5. der irländische Frauenverband,
 6. der indische Frauenverband,
 7. der Litauische katholische Frauenbund,
- Ferner die Frauenvereine von Jamaica, Brasilien, Japan.

In Rom traten auch die Delegierten des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes, als des neuen Zweigvereins, auf den Plan. Mit freudigem Erstaunen wurden die Frauen aus **Brasilien, Aegypten, Griechenland, Indien, Palästina**, die z. T. National-

kostüme trugen, begrüßt; 23 Delegierte fremder Regierungen, darunter 2 aus **Südamerika**, waren vertreten. Der leitende Staatsmann Italiens, des gastgebenden Landes, Ministerpräsident **Mussolini**, hatte das Ehrenprotektorat übernommen und nahm an der Eröffnung des Kongresses teil. Der Wunsch, den die Präsidentin in ihrer Begrüßung aussprach, daß diese Tagung unter den Augen Mussolinis den Frauen Italiens die staatsbürgerliche Gleichberechtigung geben möge, ist leider nicht in Erfüllung gegangen, wenn auch die italienischen Frauen im Jahre 1925 ein beschränktes kommunales Wahlrecht erhalten haben.

In Rom lehnte Mrs. Catt eine Wiederwahl ab, sie wurde als „Gründerin des Weltbundes“ zur Ehrenpräsidentin ernannt. Der Scheidenden galten viele Ovationen, nicht minder ihrer jugendlich-anmutigen Nachfolgerin, Mrs. **Margery Corbett-Ashby**, London, die seither ihr Amt an der Spitze des Weltbundes ausübt und der ihre vielseitigen Gaben allenthalben Sympathien warben. In Rom wurden zu den bereits bestehenden 4 Kommissionen drei weitere begründet:

5. für uneheliche Mütter und Kinder,
6. für Familien, resp. Kinderzulagen,
7. für Arbeit in den Frauenstimmrechtsländern.

Die dritte Nachkriegstagung fand ebenso wie die beiden vorhergehenden in einem Lande — Frankreich — statt, das den Frauen seit langem im Berufsleben freie Bahn gegeben hat und das so hervorragende Gelehrte besitzt wie Madame **Curie** und Madame **Flammarion**. Es hat auch Frauen aus anderen Ländern in großmütiger Weise die Tore zur Wissenschaft geöffnet. Die im Jahre 1838 in

Trier geborene, noch heute lebende **Mathilde Theysen**, die erste Aerztin, nicht nur Deutschlands, sondern wohl Europas, hat in der **Sorbonne** studiert und hat dort im Jahre 1865 ihr Examen als officier de santé et de pharmacie gemacht, mit der Berechtigung zu praktizieren und zu dispensieren. Die Rede, mit der damals der Rektor der Sorbonne, der überaus vorurteilsfreie Professor **Lalongue**, die erste Studentin begrüßte, kann auch heute noch als würdiges Dokument vorurteillosen Denkens gelten. Man kann sich kaum vorstellen, wie in einem so aufgeklärten Lande den Frauen jede Teilnahme am staatlichen Leben vorenthalten werden kann. Diese selbe Sorbonne, die Mathilde Theysen im Jahre 1861 zum Studium aufgenommen, öffnete im Jahre 1926 ihre Tore den Frauen aus aller Welt zu ihrer Tagung, denjenigen, die mit den französischen Frauen ihre staatsbürgerlichen Rechte forderten, wie denen, die im Vollbesitz derselben standen. Wenn die Delegierten und Gäste mit besonderen Erwartungen nach Paris gingen, so wurden sie nicht enttäuscht. Es zeigte sich mehr noch als in Rom und Genf wie anders ein Kongreß aussieht, dessen Delegierte in der Mehrzahl Wählerinnen in ihren Ländern sind. Seit dem Genfer Kongreß waren die öffentlichen Versammlungen mit Rednerinnen, die in den Parlamenten ihrer Länder sitzen, eine feste Regel, in Paris war eine solche Versammlung mit 10 Parlamentarierinnen aus verschiedenen Ländern besonders eindrucksvoll. Als neuartig kann bezeichnet werden, daß dem parlamentarischen Frauenabend ein **Männerabend** für Frauenstimmrecht gegenüberstand.

Außerhalb der Kommissionen, zu denen noch

die 8. für Frieden und Völkerbund^e und die 9. für weibliche Polizei traten, sowie der öffentlichen Verhandlungen, fanden noch besondere Besprechungen zwischen den nicht-befreiten Frauen statt über die besten Methoden des Vorgehens, sowie über die Frage, die die Frauen ohne Wahlrecht in allen Ländern beschäftigt hat, die sich aber bei Erreichung des Zieles fast von selbst löst: der Eintritt der Frauen in die politischen Parteien der Männer. Die Gründung einer besonderen politischen Frauenpartei ist überall als unzweckmäßig betrachtet worden, dagegen ist man immer für nationale wie internationale überparteiliche Frauenorganisationen eingetreten.

Ein schlagender Beweis für die verschiedene Stellung der im Weltbund vereinigten Frauen bot eine öffentliche Versammlung gegen den **Code Napoleon**, unter dem noch die Frauen Frankreichs und mehrerer romanischer Länder leiden, sowie eine andere, in der die Frauen der Welt für den Frieden eintraten. Dort Frauen, die noch für die geringsten Rechte zu kämpfen hatten, hier andere, die für das höchste Ideal, den Weltfrieden, eintraten. Die Einleitung zu dieser neuen Aktion des Weltbundes bot ein Schreiben der Ehrenpräsidentin, Mrs. Chapman-Catt, die zum ersten Male in diesen 25 Jahren auf einem Kongreß fehlte und schmerzlich vermißt wurde. Sie erklärte es für die höchste Pflicht der Frauen, nachdem sie die staatsbürgerliche Gleichberechtigung erlangt haben, für den Völkerfrieden einzutreten. Sie feierte die Männer, die den Vertrag von **Locarno** geschaffen, den alle Mitglieder des Völkerbundes unterschrieben. Sie meinte, daß die „Sicherheit“ der Welt nunmehr vorhanden sei, daß nun die **Entwaffnung** kommen

würde und in der Folge, wenn auch nur langsam, die **Entmilitarisierung des Geistes**, die Wandlung von einer geistigen Herrschaft des Kriegsgedankens in einen solchen des Reiches des Friedens. Diesem Appell der verehrten Mrs. Catt folgte der Kongreß gern. Die gewünschte Kommission wurde gegründet und in einer von 6000 Personen besuchten Monstre-Versammlung im „Troadero“, bei der die Minister Herriot und de Monzie das Wort nahmen, sprachen 9 Frauen aus verschiedenen Ländern für den **Weltfrieden**.

Wie in den nationalen Parlamenten die Hauptarbeit in den Kommissionen geleistet wird, so auch in diesem internationalen Frauenparlament. Es ist leider nicht möglich, auf alle Kommissions-Verhandlungen einzugehen, so interessant dies auch wäre.

Das Komitee für gleiche Arbeitsmöglichkeiten für Mann und Frau befaßte sich mit einem Gegenstand von brennendem Interesse, nämlich der Gleichberechtigung von Mann und Frau auf wirtschaftlichem Gebiete. In einem Punkte, dem der Schutzgesetzgebung für die Industriearbeiterinnen, stehen sich zwei Anschauungen gegenüber; die eine tritt für solche Sonderbestimmungen ein, die andere wendet sich dagegen. Diese abweichenden Meinungen führten wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen, die jedoch den Weltbund nicht verhinderten, seine anlässlich des römischen Kongresses in einer Entschliebung formulierte Stellungnahme voraus zu bekräftigen.

Sehr erfreulich sind die engen Beziehungen zwischen dem Völkerbund und dem Weltbund, die besonders dessen Schriftführerin Mlle. **Emilie Gourd** in Genf verständnisvoll pflegt. Der Völkerbund hatte auch

nach Paris seinen Verbindungsoffizier, Prinzessin **Radziwill**, entsandt. Das Internationale Arbeitsamt in Genf war durch die Deutsche **Martha Mundt** als offizielle Delegierte vertreten. Frauen verschiedenster Länder, die im Völkerbund tätig waren, berichteten über ihre Arbeit. Man hörte von ihnen, daß die vom Weltbund ausgearbeiteten Richtlinien für die **Staatsangehörigkeit der Ehefrau** bei Ausländerhehen von den zuständigen Völkerbundsstellen grundsätzlich angenommen worden sind. Hoffentlich wird es bald in allen Ländern der Ehefrau freistehen, ihre Staatsangehörigkeit aufzugeben oder zu behalten. Angenommen wurde der deutsche Antrag, in den einzelnen Ländern auf Anstellung von **Frauen im auswärtigen Dienst** an Botschaften, Konsulaten zu dringen. Die Notwendigkeit absolut gleicher **Moral- und Sittengesetzgebung** für Mann und Frau unterstrich der Kongreß in eingehenden Entschliebungen (unter Zustimmung auch von mohamedanischen Frauen), ebenso weitgehende Forderungen für die uneheliche Mutter und ihr Kind. Nach einer Rede von **Mary Allen**, Kommandantin der englischen Frauenpolizei, die in ihrer Uniform vielfach Aufsehen erregte, beschloß man energisches Einsetzen für Einführung weiblicher Polizei. Deutsche Anträge, die sowohl die reglementierte Prostitution wie auch die Verwendung von Polizistinnen als „Sittenpolizei“ oder gar Lockspitzel verdammen, fanden einstimmige Annahme.

Der Raum verbietet, mehr über die bedeutungsvollen Tagungen der Vergangenheit zu berichten.

43 Staaten werden Teilnehmer an dem Kongreß sein, der im Juni 1929 zur 25jährigen Jubiläumsfeier an seinem Gründungsort **Berlin** statt-

findet. Der Weltbund tagt zum ersten Male in einem Lande, dessen Frauen die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung haben, dessen junge Mädchen 20jährig zur Wahlurne schreiten. Aber trotz der überwältigenden Wandlung, die Deutschlands Frauen in 25 Jahren erfahren haben, brauchen auch sie noch die Hilfe des Weltbundes. Auf manchen Gebieten wurde wohl die **grundsätzliche**, aber noch nicht die **tatsächliche** volle Mitarbeit der Frauen durchgeführt. Die Tagung des Weltbundes möchte dazu führen, in allen deutschen Frauen das volle Verständnis für ihre in staatsbürgerlicher Hinsicht bevorzugte Lage neu zu beleben und zu kräftigen.

Die deutschen Frauen grüßen ihre Mitschwester aus fernen und nahen Landen, die aus den Tropen und die von Islands nordischen Gestaden und fühlen sich ihnen nahe in gemeinsamer Arbeit, die so bedeutsame Ausdehnung gewonnen hat im

„Weltbund für Frauenstimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit“.

Schriften von Regine Deutsch

Die politische Tat der Frau

Aus der Nationalversammlung
1920

46 S.

Rm. 1.—

Parlamentarische Frauenarbeit

Aus dem ersten Reichstag der
deutschen Republik
1924

98 S.

Rm. 2.—

Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G.,
Gotha.

Parlamentarische Frauenarbeit II

Aus den Reichstagen von 1924—1928

120 S.

Rm. 3.—

F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung G. m. b. H.
Berlin W 35.

Adele Schreiber

ist die Herausgeberin von

Mutter und Kinderland

Ein monatlicher Ratgeber für Mütter und alle
Kinderfreunde.

Einzelheft **0.70** Vierteljährlich **1.80**

Verlangen Sie umsonst und portofrei
ein Probeheft.

Im 3. Jahrgang erscheint

Adele Schreibers Mutter und Kind

Jahres-Abreißkalender 1930.

Preis **Rm. 3.—**

Bei Bestellungen bis 1. November 1929.

Preis **Rm. 2.70**

Safari-Verlag G. m. b. H., Berlin W57

Buchdruckerei P. Lehmann G. m. b. H., Berlin SO 16



Susan B. Anthony



Dr. Anna Howard Shaw



Minna Cauer



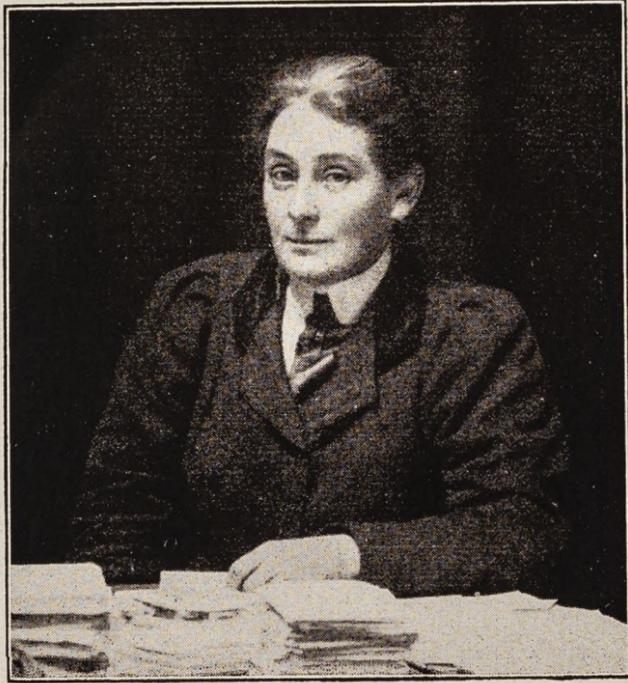
Marie Striff



Marguerite de Wiff-Schlumberger



Anna Wicksell



Edith Palliser



Vilma Glücklich

PAMPHLET